

## Einführung

In dem Manuskript A27 in der Durham Cathedral Library gibt es von einem *Mr Ste Colombe Le fils* [... dem Sohn] fünf Suiten und ein *Tombeau por Mr de Ste Colombe le pere* [... dem Vater] für Viola da Gamba solo. Das umfangreiche Manuskript A27 wurde in den Jahren 1700 bis 1730 von Philip Falle aus verschiedenen Quellen zusammengetragen und geschrieben.<sup>1 2</sup>

Obwohl viele Werke der beiden bedeutenden Gambisten mit dem Namen Sainte-Colombe überliefert sind, bleiben die Personen hinter diesem Namen trotz aller Anstrengungen fast vollständig im Dunkeln. Da ist einerseits der Vater, der die Entwicklung der Gambenmusik in Frankreich ganz wesentlich beeinflusst hat, und der als „Erfinder“ der siebten Saite gilt, und andererseits der Sohn, der in England das Werk seines Vaters fortführte. Aber außer der Musik dieser beiden<sup>3</sup>, kennen wir bis heute nicht einmal ihre Vornamen und haben auch sonst kaum gesicherte Erkenntnisse über ihr Leben.

In der vorliegenden Edition geht es um die Neuausgabe der Werke von Sainte-Colombe le fils, die sich ausschließlich in dem genannten Manuskript A27 finden. Alles, was man über diese Person weiß oder vermutet, hat François-Pierre Goy 2017 in einem gründlich recherchierten Artikel zusammengetragen<sup>4</sup>. Demnach haben wir Hinweise auf zwei verschiedene Personen, die als Urheber in Frage kommen.

In Edinburgh gab es von Mitte 1690 bis zu seinem Tod 1711 den Musiker **Peter St Colum**. Er wird unter den Spielern eines gut dokumentierten Konzertes am 22. November 1695 in Edinburgh aufgeführt als „Mr Sinkholm“ und „Mr St Colum“<sup>5</sup>. Die Existenz dieses Gambisten und seiner Familie ist durch diverse Einträge in Kirchenarchiven relativ gut belegt.

In London verzeichnen einige Quellen einen **Mr Sainte-Colombe** zwischen 1713 und 1724, der 1739 gestorben sein könnte. Es gibt beispielsweise eine Zeitungsanzeige über ein Konzert mit Consort- und Instrumentalmusik am 14. Mai 1713 „For the benefit of Mr. St. Colombe“<sup>6</sup>. Die Lebensumstände dieses Musikers sind aber nicht besonders gut belegt. Verwirrend ist, dass an einer Stelle für ihn ebenfalls der Vorname „Peter“ angegeben wird. Es ist im übrigen nicht einmal sicher, dass es ihn überhaupt gab.

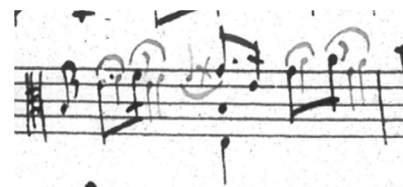
Eine der beiden genannten Personen könnte der Autor der Werke in Falles Manuskript sein. Es gibt eine gewisse Tendenz zugunsten des Londoners, aber wir wissen es nicht genauer.

Die Suiten sind in G-Moll, A-Moll, F-Dur, E-Moll, H-Moll und das Tombeau in F-Moll, und sie erscheinen bei uns in der gleichen Reihenfolge wie in Falles Manuskript, dort allerdings meistens unterbrochen durch andere Stücke. Die Wahl dieser Tonarten ist für französische Gambenmusik ungewöhnlich. Beispielsweise kommen bei dem Vater von diesen nur G-Moll vor. Er schrieb hauptsächlich in D-Moll, was bei dem Sohn gar nicht vorkommt<sup>7</sup>.

Die tiefe A-Saite ist in den Stücken nicht gefordert. Aber es gibt in den Noten Hinweise auf eine mögliche Bearbeitung durch Falle mit dem Ziel auf die A-Saite zu verzichten, um die Musik so den in England herrschenden Verhältnissen anzupassen, wo die siebte Saite nicht üblich war<sup>8</sup>.

Unsere Ausgabe folgt der sorgfältigen Abschrift Falles so genau wie möglich. Lediglich bei den Vorzeichen folgen wir der heutigen Praxis, d.h. sie gelten im ganzen Takt. In Zweifelsfällen haben wir aber auch die Vorzeichenwiederholungen aus der Vorlage übernommen bzw. Warnungsvorzeichen gesetzt. Wenn wir abweichende Vorzeichen vorschlagen, stehen diese in Klammern. Unsere sonstigen Korrekturen sind auf Seite 24 im Kritischen Bericht aufgeführt und erläutert.

Viel Sorgfalt haben wir auf die Wiedergabe der Spielanweisungen in den Noten gelegt, wie sie in der französischen Gambenliteratur üblich sind. Diese Spielanweisungen sind in Falles Manuskript mit einer anderen Feder ausgeführt und erscheinen in unserer Schwarz-Weiß-Kopie blasser als der Rest. Wir sind nicht der häufig geäußerten Meinung, dass diese Zeichen von anderer Hand, etwa zu Unterrichtszwecken, hinzugefügt wurden, sondern glauben, dass sie beim Schreiben der Noten von Anfang an mit eingeplant waren, nur eben zur Verdeutlichung mit einer anderen Feder ausgeführt wurden.



<sup>1</sup> RISM Sigel und Signatur: GB-DRc MS A27.

<sup>2</sup> Margaret Urquhart, „Prebendary Philip Falle (1657–1742) and the Durham Bass Viol Manuscript A .27“, *Chelys* vol. 5 (1973–4), 2. Artikel. [vdgs.org.uk/chelys/].

<sup>3</sup> Moderne Editionen: Sainte-Colombe, *Pour la Basse*, hrsg. von G. u. L. von Zadow (Heidelberg: Güntersberg, 2013), G231. *Concerts a deux violes esgales du Sieur de Sainte-Colombe*, hrsg. von Paul Hooreman (Paris: Société Française de Musicologie, 1998). Sainte-Colombe, *Concerts a deux Violes Esgales*, Auswahl, hrsg. von G. u. L. von Zadow (Heidelberg: Güntersberg 2013), G242, G243, G244. Monsieur de Sainte-Colombe le fils, *Tombeau pour Monsieur de Sainte-Colombe le père, Précédé d'une fantaisie et de 4*

*suites pour la viole de gambe*, hrsg. von Jonathan Dunford (Strasbourg 1998). *Mr Falle's Solos*, hrsg. von G. u. L. von Zadow (Heidelberg: Güntersberg, 2020) G367, enthält die F-Dur-Suite von St. C. le fils.

<sup>4</sup> François-Pierre Goy, „The ‘British’ Sainte-Colombes“, *The Viola da Gamba Society Journal* vol. 11 (2017) [vdgs.org.uk/journal/].

<sup>5</sup> Goy, S. 5 und S. 30ff.

<sup>6</sup> Goy, S. 14.

<sup>7</sup> Goy, S. 28 und S. 43f.

<sup>8</sup> Goy, S. 27f.

Das zeigen die Abstände, die zwischen den Noten Platz für diese Zeichen und Vorschlagsnoten lassen, ganz deutlich.

Bei der G-Moll-Suite gibt es noch eine Besonderheit. Über manchen zweistimmigen Akkorden finden wir Buchstaben oder Zahlen. Dabei handelt es sich nicht um Spielanweisungen sondern um die Angabe des jeweiligen Intervalls: 3 = Terz, T = Tritonus = erhöhte Quarte,

S = Semidiapente = erniedrigte Quinte, 6 = Sechste. Eine mögliche Erklärung ist, dass diese Intervalle zu Schulungszwecken eingetragen wurden.

Wir danken Jonathan Dunford für seine Anregung zu dieser Neuausgabe und Heidi Gröger für ihr Lektorat.

Günter und Leonore von Zadow  
Heidelberg, Dezember 2020

## Introduction

In Manuscript A27 in the Durham Cathedral Library there are five suites and a *Tombeau por Mr de Ste Colombe le pere* [... the father] for viola da gamba solo by one *Mr Ste Colombe Le fils* [... the son]. The extensive manuscript A27 was compiled and written between 1700 and 1730 by Philip Falle from various sources.<sup>1 2</sup>

Although many works of the two important gambists with the name Sainte-Colombe have survived, the persons behind this name remain almost completely in the dark despite all efforts. On the one hand, there is the father, who had a major influence on the development of gamba music in France and is considered the “inventor” of the seventh string, and on the other hand, there is the son, who continued his father’s work in England. But apart from the music of these two,<sup>3</sup> we still do not even know their first names and have hardly any reliable information about their lives.

The present edition is a new edition of the works of Sainte-Colombe le fils, which are found exclusively in the aforementioned manuscript A27. In 2017, François-Pierre Goy has compiled everything that is known or suspected about this person in a thoroughly researched article.<sup>4</sup> According to this, we have references to two different persons who could be the author.

In Edinburgh, from mid 1690 until his death in 1711, there was the musician **Peter St Colum**. He is listed among the players of a well-documented concert in Edinburgh on November 22, 1695 as “Mr Sinkholm” and “Mr St Colum”.<sup>5</sup> The existence of this gambist and his family is relatively well documented by various entries in church archives.

In London, some sources record a **Mr Sainte-Colombe** between 1713 and 1724, who may have died in

1739. There is, for example, a newspaper advertisement for a concert of consort and instrumental music on May 14, 1713 “For the benefit of Mr. St. Colombe”.<sup>6</sup> However, the living conditions of this musician are not particularly well documented. It is confusing that in one place the first name “Peter” is also given for him. By the way, it is not at all certain that he even existed.

One of the two persons mentioned could be the author of the works in Falle’s manuscript. There is a certain tendency in favour of the London man, but we do not know for sure.

The suites are in G minor, A minor, F major, E minor, B minor and the tombeau in F minor, and they appear in our edition in the same order as in Falle’s manuscript, although there they are usually interspersed with other pieces. The choice of these keys is unusual for French gamba music. For example, of these only G minor is used by the father. He wrote mainly in D minor, which does not occur at all in the son’s music.<sup>7</sup>

The low A string is not required in these pieces. But there are hints in the notes of a possible arrangement by Falle with the aim to do without the A-string in order to adapt the music to the conditions prevailing in England, where the seventh string was not commonly available.<sup>8</sup>

Our edition follows Falle’s careful transcription as closely as possible. Only the accidentals follow today’s practice, i.e. they are valid for the whole bar. In cases of doubt, however, we have also copied the repeated accidentals from the original or set warning accidentals. If we suggest deviating accidentals, these are in brackets. Our other modifications are listed and explained on page 24 in the Critical Report.

<sup>1</sup> RISM siglum and shelf mark: GB-DRc MS A27.

<sup>2</sup> Margaret Urquhart, „Prebendary Philip Falle (1657–1742) and the Durham Bass Viol Manuscript A .27“, *Chelys* vol. 5 (1973–4), article 2. [vdgs.org.uk/chelys/].

<sup>3</sup> Modern editions: Sainte-Colombe, *Pour la Basse*, ed. G. u. L. von Zadow (Heidelberg: Güntersberg, 2013), G231. *Concerts a deux violes esgales du Sieur de Sainte-Colombe*, ed. Paul Hooreman (Paris: Société Française de Musicologie, 1998). Sainte-Colombe, *Concerts a deux Violes Esgales*, selection, ed. G. u. L. von Zadow (Heidelberg: Güntersberg 2013), G242, G243, G244. Monsieur de

Sainte-Colombe le fils, *Tombeau pour Monsieur de Sainte-Colombe le père, Précédé d’une fantaisie et de 4 suites pour la viole de gambe*, ed. Jonathan Dunford (Strassbourg 1998). *Mr Falle’s Solos*, ed. G. u. L. von Zadow (Heidelberg: Güntersberg, 2020), G367, contains the suite in F major by St. C. le fils.

<sup>4</sup> François-Pierre Goy, „The ‘British’ Sainte-Colombes“, *The Viola da Gamba Society Journal* vol. 11 (2017) [vdgs.org.uk/journal/].

<sup>5</sup> Goy, p. 5 and p. 30ff.

<sup>6</sup> Goy, p. 14.

<sup>7</sup> Goy, p. 28 and p. 43f.

<sup>8</sup> Goy, p. 27f.